

## Die Möbelwerke Zeulenroda zeigen, wie man die Arbeitsproduktivität mit einfachen Mitteln steigern kann

Die 3. Parteikonferenz stellte die Aufgabe, bis 1960 100 000 Wohnungen zusätzlich zum Plan zu errichten. Dazu müssen auch die notwendigen Wohnungseinrichtungen geschaffen werden. Diese Forderung können aber die Werktätigen der volkseigenen Möbelindustrie nur durch ständige Erhöhung der Arbeitsproduktivität, systematische Senkung der Produktionskosten und höchste Sparsamkeit erfüllen. Bei der Übernahme der Möbelwerke in die Hände des Volkes war der Stand der Technik in der Möbelindustrie gegenüber anderen Industriezweigen weit zurück. In der Mehrzahl waren es große Handwerksbetriebe, in denen die handwerkliche Fertigung vorherrschte.

Die Arbeitsproduktivität durch Einsatz hochmoderner Holzbearbeitungsmaschinen und Ausrüstungen zu erhöhen, war zunächst nicht möglich, da in der Entwicklung unserer Volkswirtschaft der Aufbau der Grundstoff- und Schwerindustrie bevorzugt werden mußte. Somit stand vor den Werktätigen der volkseigenen Möbelindustrie die Aufgabe, die Steigerung der Arbeitsproduktivität vor allem durch bessere Arbeitsorganisation und verstärkte Kleinmechanisierung zu erzielen. Die Werktätigen des VEB Ostthüringer Möbelwerke Zeulenroda — Werk III —, die große Erfahrungen in der Möbelherstellung besitzen, gaben ein Beispiel, wie man ohne große staatliche Investmittel die Arbeitsproduktivität steigern kann. Auch hier herrschte die handwerkliche Arbeit vor. Deshalb stand vor der Betriebsparteiorganisation die Aufgabe, die gesamte Belegschaft für die Änderung der Arbeitsorganisation und der Technik und für die Anwendung von Neueremethoden zu interessieren. In den Parteiversammlungen gaben die Genossen wertvolle Hinweise zur Verbesserung der künftigen Arbeit unter den parteilosen Kollegen. Eine aktuelle Wandzeitung, für deren Leitung Kollege Graumüller gewonnen wurde, erschien. Sie hatte die Aufgabe, alle Kollegen über die Bedeutung einer besseren Arbeitsorganisation und Technik im Betrieb aufzuklären sowie Fehler und Schwächen der jetzigen Produktionsweise und die schlechte Arbeitsdisziplin anzuprangern. Der Entwurf eines Planes über Maschinenumsetzungen und einen neuen Arbeitsablauf wurde ausgehängt, und man forderte alle Belegschaftsmitglieder auf, weitere Verbesserungen vorzuschlagen. Das Ergebnis war verblüffend. Selbst die Kollegen, die vorher gegen die Einführung von Neuerungen waren, erschienen wie umgewandelt und machten Vorschläge.

Schritt für Schritt gingen alle gemeinsam an die Organisierung eines geordneten Arbeitsablaufes. Der Kampf begann in der Furnierabteilung. Diese Abteilung arbeitete in zwei Etagen, was sich allein schon hemmend auf den Gang der Produktion auswirkte. Die Kollegen schlugen deshalb vor, die Furnierabteilung in einer Etage unterzubringen. Das Hauptargument der hier beschäftigten Kollegen gegen die Einführung neuer Arbeitsmethoden war immer wieder Platzmangel. Es genügten aber wenige Veränderungen, um eine geräumige Halle entstehen zu lassen. Durch freiwilligen Arbeitseinsatz wurde eine Trennwand entfernt und die Arbeitstische an die Seite des Raumes gestellt. Gleichzeitig wurden die alten Klebetische durch neue, zweckmäßigere ersetzt.

Veränderungen dieser Art reichten aber nicht aus, um eine bedeutende Steigerung der Arbeitsproduktivität zu erzielen. So ging man an den Bau und